

Weihnachten 1995

48. Folge



Deutsche Kapelle in Peking

• *Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e.V.*



Liebe Chinafreunde,

dieser Weihnachtsgruß muß Erinnerungen wachrufen, denn 1945/46 war für alle unter uns eine Zeit der Ungewißheit und der Sorge vor dem Kommenden. Um so bewußter möchte es den Dank wachrufen, daß wir wieder friedliche Jahre in Sicherheit und Geborgenheit erleben. Sollte man nicht gerade deshalb - trotz aller Unkenrufe in Medien und Politik - eine frohe Bejahung und Zuversicht für die Zukunft gewinnen?

Einige Schlagworte und Daten zu 1945/46:

Radiorede des Tenno - Inflation - Nationalchinesische Truppen oder Balu? - Peitaiho abgeschnitten - Amerikaner beschlagnahmen Wohnungen, Konsulat, Deutsches Haus (Club) - Gemeinschaftsküche in der Turnhalle - Abitur vorverlegt - Schule wird übergeben - Repatriierung?? - wer kann/muß mit? - Packen, wieviel darf mit? - 16. Juni 1946 letzter Gottesdienst? - Mai/Juni Ende des "Sonntagsblattes" - in Peking und Tientsin müssen sich alle mit Gepäck in der Schule/Schulhof versammeln - am 22.6.46 Abfahrt mit 15 Lkw zum Bahnhof - LST Boot - Marine Robin - Bremerhaven - Hohenasperg, Ludwigsburg.

Und mitten drin haben wir auch damals Weihnachten gefeiert, Gottesdienst, Taufen, Konfirmation und Trauung gehalten, und vor allem zusammengehalten. Wenn ich, wie immer, gesegnete Weihnacht und Gottes gutes Geleit im Neuen Jahr wünsche, dann ist es auf diesem Hintergrund sehr bewußt gesagt.

Wolfgang Müller

1932 wurde Pastor Heinrich Puffert zur Betreuung der Gemeinden Tientsin, Mukden, Dairen und Tsinanfu nach Nordchina entsandt.

Er erinnert sich an seine erste Predigt in Tientsin an Weihnachten vor 63 Jahren:

Sechs Wochen dauerte die Schiffsreise von Genua nach Tientsin.

1932 gab es noch keinen direkten Flugverkehr nach Ostasien und die Bahnfahrt über Sibirien war in dieser Zeit durch militärische Aktionen der Japaner in Mandschukuo gestört. So konnte ich mich vom 5. November bis zum 19. Dezember auf der "Sauerland", einem Fracht- und Passagierschiff, das an 12 Hafenplätzen seine Ladung und Passagiere auswechselte, an die unterschiedlichen Menschen und Welten schon ein wenig gewöhnen.

Der Empfang in meiner Hauptgemeinde Tientsin war überwältigend.

1913 hatten die Auslandsdeutschen und andere deutschsprachige Christen eine eigene Gemeinde begründet wie sie sonst nur in Tsingtau bestand. Sie wollten nicht länger ohne Gottesdienste an den Sonn- und Festtagen, nicht ohne die Möglichkeiten von Taufen, Trauungen und Beerdigungen, nicht ohne Religions- und Konfirmanden-Unterricht für die Kinder sein.

Vor meiner Ankunft hatten in 1 1/2 Jahren nur 4 Vertretungs-Gottesdienste stattfinden können. Mein Vorgänger hatte 1931 wegen Tbc-Erkrankung nach Deutschland zurückkehren müssen, wo die erhoffte Heilung leider nicht eintrat.

Nun, in der festlich geschmückten, von Kerzenlicht erhellten übervollen kleinen Kirche hörten wir gemeinsam die Weihnachts-Botschaft:

"Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren ."

Weihnachten 1995

'als die Zeit erfüllt war'

Einer meiner ersten Besuche in Tientsin 1938 galt dem alten Stepharius zu seinem 80. Geburtstag. Ich war beeindruckt, wie alt ein Mensch werden kann. Als ich kurz danach als neuer Lehrer bei euch in der Schule auftauchte, meintet ihr - einer hat es mir später gestanden - "so ein alter Lehrer"! Ich war damals 28 Jahre alt. Wie uralt müssen damals eure Grossväter und Omis in euren Augen gewesen sein. Und jetzt sind wir es, ihr und ich, haben den langen, weiten Weg zurückgelegt, jeder ist 50 Jahre älter geworden. Ist uns nicht eine herrliche Zeit von 50 Jahren geschenkt worden? Wie wäre es, wenn noch einmal die vielen Schritte vor uns erschienen, Schritte, die wir beschwingt und hoffnungsfroh getan haben, - und Schritte, die uns schwer fielen, weil sie ins Ungewisse führten, sinnlos erschienen. - Wie wäre es, wenn uns noch einmal die vielen Stunden zum Bewusstsein kämen, die glücklichen Stunden in Sorglosigkeit und Freude, - und die Stunden, von denen wir wünschten, dass sie nie kämen, und sie kamen doch und gingen vorüber. - Wie wäre es, wenn die vielen Menschen, die uns etwas bedeuteten und die anderen, die wir gar nicht mochten, wenn sie alle noch einmal auf uns zu kämen und wir neu mit ihnen anfangen müssten? - Wie wäre es, wenn die vielen Bilder, die unsere Augen aufnahmen, noch einmal wie ein Film vor uns abliefen? Wenn wir all die Gefühle, die uns bewegten: Liebe, Glück, Erfolg und Niedergeschlagenheit, Schmerz, Verzweiflung noch einmal durchleben müssten?

Ich breche ab. Mir bleibt nur das Staunen, welches eine unendliche Fülle unser Leben ausmacht, die Zeit erfüllt, die uns geschenkt ist, eine Fülle, so unfassbar vielfältig, wie alles, was uns auf der Erde begegnet. Nehmt euch die Muße einer stillen Stunde zu solchem Rückerinnern, etwa beim Durchblättern alter Photoalben oder alter Briefe. Es ist heilsam. Sonst zerrinnt uns die Zeit wie der Sand der Taklamakanwüste, von dem man nicht einmal eine Hand voll festhalten kann ohne dass sie einem durch die Finger zerrinnt. Zeit wird gefüllt, von Gott gefüllt. Auch unsere Zeit.

Manche schreiben ihre Lebenserinnerungen, Prominente und weniger Prominente. Damit wenigstens Kinder und Enkelkinder erfahren, wie ihre Vorfahren gelebt haben, was ihnen auf ihren oft weiten Wegen widerfahren ist, und wie sie damit fertig geworden sind. Wir ermuntern dazu, denn es steht oft erstaunlich viel darin an seltenen Erlebnissen, Überwindung von Not und Gefahren, Lebensbejahung und -bewältigung, besonders bei ehemaligen Ostasiaten. Dahinter steht unausgesprochen die Frage nach dem Sinn des Ganzen. Wir sind auf einen Weg gestellt ohne gefragt zu werden. Wir müssen ihn gehen wie jedes Lebewesen, aber als Menschen möchten wir gern wissen, was ist das Ziel, weshalb, wozu? Ist alles nur Zufall, Schicksal, Glück, steht es in den Sternen oder tappen wir einfach so weiter, weil es keine andere Möglichkeit gibt?

Nun kann ich nur noch ganz persönlich weiterfahren: Ich werde immer dankbarer, dass sich alle diese Fragen für mich konzentrieren auf eine Person, von der ich von Kindheit an viel gehört habe, deren Leben ich studiert habe, die ich verstehen und zu der ich eine menschliche Beziehung haben kann: Jesus, von dem man mir sagte, dass er für mich geboren wurde. Ich habe viele Religionen und Weltanschauungen inzwischen oft hautnah kennen gelernt. Keine zeigt mir einen solch "guten Gesellen", der mein Leben sorgsam und wunderbar geführt hätte, wie ich es erlebt habe. Das ist das Einzige, absolut Sichere für mich, weil ich es auf dem langen Weg durch Jahrzehnte erlebt habe. Und darauf kann ich weiter vertrauen. Diese Frage kann nur jeder ganz persönlich für sich beantworten. Ich nehme es keinem übel, wenn er sagt: ich habe es anders erlebt und werde damit nicht so leicht fertig. - Die Botschaft, dass durch Gott nun die Zeit mit

Liebe und Friede erfüllt ist wie ein Wegweiser in weiter dürrer Wüste. Die Wüste wird dadurch nicht zum Paradies. Aber wenn ich dem Wegweiser folge - und auf diesem Weg stehen manche Wegzeichen - dann komme ich hinaus, dann finde ich heim.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, wenn nicht durch mich. (Joh. 14.6).

Laßt die Festtage, an denen Menschen in aller Welt die Geburt Jesu festlich begehen, für Euch und Euere Familien wieder zum Wegweiser werden, an dem Ihr Euch sammelt um Licht, Leben, Liebe aufflammen zu lassen wie ein Leuchtfener mit kleinen Zeichen, die doch innerlich soviel bedeuten können. Was in der Karawanserei von Bethlehem geschah hat damals äusserlich an der harten brutalen Zeit nichts verändert, hat aber innerlich im Herzen unzähliger Menschen alles geändert, Hoffnung und Freude zum Leben, Mut zu Taten der Liebe und Frieden im Gewissen:

Ich kann mich meines Gottes freuen!

Nach 46 Jahren wieder ein Pfarrer für die Deutsche Evangelische Gemeinde in Peking

Nach einer Mitteilung des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland hat Pfarrer Hans-Georg Dürr am 1. September diesen Jahres den Dienst in den Evangelischen Gemeinden Deutscher Sprache in Beijing und Tianjin aufgenommen. Er ist der erste Nachfolger von Pastor Lehmann, mit dessen Witwe er Verbindung aufgenommen hat. In der Zwischenzeit wurden die Gemeinden von Hongkong aus versorgt.

Wir gratulieren der Gemeinde Peking zu dem Erfolg und wünschen Pfarrer Hans-Georg Dürr Gottes Segen und viel Kraft für seinen Dienst, von dem die meisten unter uns noch wissen, wie wichtig und segensreich Gotteszuspruch in der Muttersprache ist. Einige Daten aus den verschiedenen Kirchengemeinden Deutscher Sprache in Ostasien, die fast alle aus Eigeninitiative entstanden, mögen das belegen, vor allem, wenn man die Jahreszahlen mit dem Fall von Tsingtau am 7.11.1914 vergleicht.

10.Okt.1885	Gründung der Deutschen Evang.Kirchengemeinde Tokyo.
5.Okt.1890	Gründung der Deutschen Evangelischen Kirchengemeinde Schanghai
27.Jan.1897	Einweihung der ersten Deutschen Kirche in Tokyo (zerstört durch Erdbeben und Feuer am 1.Sept.1923)
25.Dez.1901	Einweihung der Deutschen Garnisonkirche in Tientsin
2.Okt.1905	Gründung der Evang.luth. Kirchengemeinde Harbin
23.Okt.1910	Weihe der Christuskirche in Tsingtau
27.Okt.1913	Gründung der Deutschen Evang.Kirchengemeinde in Tientsin
14.Nov.1916	1.Gottesdienst in der Kapelle des Deutschen Lagers in Tientsin (geräumt 6.Mai 1919)
21.Okt.1916	Weihe der Evangelisch Lutherischen Kirche in Harbin
19.Nov.1916	Deutsche Evang. Kirchengemeinde Peking gegründet
8.Juni 1919	Erster Gottesdienst in der Kapelle des Deutschen Friedhofes in Tientsin
30.Nov.1919	Deutsche Kapelle in Peking geweiht
27.Nov.1927	Einweihung der neuen Deutschen Evang.Kirche in Tokyo
23.Okt.1932	Weihe der Neuen Deutschen Evang. Kirche in Schanghai
24.Dez.1938	Pastor Ziegler gestorben, Gründer der Kirchengemeinden Tientsin und Peking

Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Viele Daten fehlen mir! vor allem von Schanghai und Tokyo, sowie besonders von den letzten Gottesdiensten vor der Mao-Zeit. Für jede Ergänzung bin ich dankbar. W.M.



Das war damals anders in Ostasien!

Familiäres

Persönliche Kontakte werden (bewußt?) rapide abgebaut. Existent bin ich nicht als Wolfgang Müller, sondern nur, wenn ich Clubkarte, Scheckkarte, Telefonkarte, Gesundheitskarte, Rentenkarte, Bahnkarte und was es sonst noch an Plastik gibt, irgendwo in einen Schlitz stecke und evtl. noch meine Geheimnummer dazu tippe. Ich hasse diese Karten, weil mir die Menschen dahinter fehlen. Lieber gehe ich in ein "Emma-Lädchen", wo ich mit der Verkäuferin reden kann, als in den Supermarkt, wo ich mich selber bedienen muß. "Ruf doch mal an!" Längst vorbei. "Ich schicke Dir ein Fax oder Diskette und von den Enkeln ein Video." Erübrigt jeden Besuch.

Damals? Wir kannten fast jeden mit Namen, nahmen innerlich teil an Geburt, Hochzeit, Todesfall, halfen einander und pflegten die Kontakte, auch wenn man nicht unbedingt befreundet war. Wir hatten eine gemeinsame Aufgabe: in der fremden Umgebung miteinander zu leben. Besonders deutlich wurde das während der Kriegsjahre 1914-18 und 1939-1946, als wir schließlich fast die einzigen Ausländer waren und in einer "Deutschen Gemeinde" allein verantwortlich für Klub, Schule, Friedhof, Kirche und soziale Aufgaben.

Diese Verbindungen haben z.T. über 50 Jahre gehalten. Wir sollten sie nicht leichtfertig aufgeben, auch wenn uns der eine oder andere Name entfallen ist. Darum werde ich wieder mehr Familiennachrichten bringen und hoffe, daß sich mancher freut, zu erfahren, wie sich einzelne Familien weiter entwickelt haben in Kindern und Enkelkindern. Es wäre nicht das erste Mal, daß sich Freunde nach 40-50 Jahren wieder schreiben und treffen.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit erfuhr ich durch den "Bambus-Wire":

Elke Arndt-Kühne, Tochter Jennifer heiratete am 6.5.1995

Hermann Basel wurde 80, seine Frau Herta 87 in Bergisch-Gladbach

Lothar und **Barbara Biller** wurden beide 88 in Isernhagen

Rolf Blume wird am 8.Dez. in New York 87 Jahre und schickte Bilder von seiner stattlichen Familie

Elfriede Böhler, rüstig in Tengen, wurde im September 91, 9 Enkel und 7 Urenkel

Carl Bürger in Hamburg wurde 81

Elisabeth Dillner in Hamburg wurde im August 91

Wilhelm Dusing in Hamburg wurde 88, seine Frau Susanne 81

Fritz Emme in Nettetal-Lobberich wurde 82

Ludwig Fabel in Cascais/Portugal wurde 95, seine Frau Emily 84, 3 Töchter und 6 Enkel leben in USA

Carl Friedrich, unser neuer Schatzmeister und Christl in Leonberg meldeten eine Enkeltochter Mirjam von ihrer Tochter Heide in Freiburg

Bruno Frinke, in Johannesburg, nach dem Tode seiner Frau heiratete er wieder: Antoinette

Sybille Fuhrmeister-Thorbecke: ihre Tochter Anja ging für eine deutsche Textilfirma nach Shanghai



Zoe Gilster, geb.18.10.1994, Tochter von Pfarrer Gilster

Irmgard Grimm in Hannover wurde 99, mit 10 Enkeln und 10 Urenkeln

Anneliese Günther (Tangshan) zu Besuch aus Cordoba, war mit Tochter Anita und Renate Jährling in Kreuth

Lüder Haesloop und Dawn schrieben aus Gilletts/Südafrika, Sohn Karl ist seit 1992 verheiratet

Hilmar Hänisch und Sue schrieben aus Huntsville mit Familien von Tochter und Sohn

E.A.Holzberger und Anne verzogen von Hongkong nach Bermuda, näher zu ihrem Sohn

Walter Jess wurde 93, ihn und seine Frau Adelinde konnte ich 1994 in Montreal besuchen, betreut von Tochter Adi Brunner

Karl und Uschi Jung-Schilk verabschiedeten sich nach Chicago und schrieben fröhlich von ihrem Einstand dort

Olga Kleemann in Bremen wurde 89

Erna Kluge-Scheel in S.Albans, W.Va. wurde 86

Wolfram Kohlmeyer in Bremen wurde 83, meldete einen Enkel Niklas, geb. 15.8.94. Tochter Nicola beendete ihre Diplomarbeit: " Regionalentwicklung der VR China, Prov. Jiangsu "

Hertha Kreier-Utech wurde 83 in Bremen

Gisela Lange-Bowerman in East Horsley-Surren meldete ihr zweites Enkelkind von Sohn John und Gill in Hongkong

Ilse Leutelt in Igls wurde 82, kein Hinderungsgrund, emsig beim Hütentreffen dabei zu sein

Irmgard Lisske-Ruck in Gütersloh wurde 80 am 30.1.95

Marie Anne Lückenhaus in Bonn wurde 90

Ilse Martin-Fang in Cambridge USA, wurde 81, 1994 ermöglichte sie mir den Besuch der Museen der Harvard Universität

Wolfgang Müller in Kreuth wird 84, leider nicht anerkannt als Entschuldigung, die Wahl zum Vereinsvorstand auszuschlagen

Gertrud Petz in Pöllau wurde im Nov. 91, mit 2 Söhnen, 7 Enkeln und 2 Urenkeln

Ingeborg Puck, geb.**Börter** in Sydney bekam einen Urenkel: Jamie Richard

Herbert Parker-Puck heiratete wieder: Rosetta in Marsfield, NSW. Auch Sohn Geoff heiratete: Bruneal in Marsfield,NSW und bekam einen Sohn Jamie Richard

Helga Polster-Spiess, ihre Tochter Saskia, die ich in Kreuth getauft hatte, wurde am 30.4.95 in Göttingen konfirmiert, ich mußte dabei sein

Heinrich Puffert in Münster/Westfalen wurde 88 mit 16 Enkeln und 6 Urenkeln

Ernst Prüfer in München wird im Dez. 85, seine Frau Hilde im Febr. 84 Am 25.9.94 begingen sie ihren 60.Hochzeitstag.

Helga Prüfer-Barnett in Felixstowe feierte ihren 60.



Nicole Rehder, Tochter von verst. Rüdiger Rehder, heiratete Gregor Stöckli in der Schweiz

Doris Reinhard in Hamburg wurde 84

Margarete Reitzig-Krüer in Bremen beging am 31.7.95 ihren 80.

Marino Riva und Frau verzogen nach London

Wolfgang Schoen in Aumühle wurde 81

Gudrun Siebenhüner in Würzburg wurde im Mai 90

Barbara Sixt-Woods in Redhill/Qu. meldete die 3. Enkeltochter, geb. 1994

Irmgard Sottorf-Grandon schrieb aus West Wickham: Tochter Kathlyn-Susanne heiratete am 4.4.95: White

Konrad Stingl in Konstanz: 4 Töchter, 6 Enkel, 6 Urenkel in USA wurde 83, schrieb von Hochzeiten, diesmal in Ohio

Katharina Thiele in Osterholz-Scharmbeck wurde 92 und schrieb von vielen Chinaerinnerungen in ihrem Bücherschrank

Stefanie Tritthart in Lassnitzhöhe/Graz wurde im Oktober 90

Hildegard Vehring in Bielefeld beging am 4. Juli ihren 93. Enkelin Anke, Juristin, Tochter von Wilhelm Vehring heiratete am 15.9.95: Ditzler

Lotti Wallenstein schreibt von ihrer Tochter Claudia mit Familie und Sohn mit Familie und je 2 Enkeln, schickt eine Publikation des "Sino-Judaic Institute" mit einem Nachruf über Gerd Wallenstein

Paul Wilm, bei jedem Chinatreffen in München dabei, beging in großer Runde am 13.4. den 95.

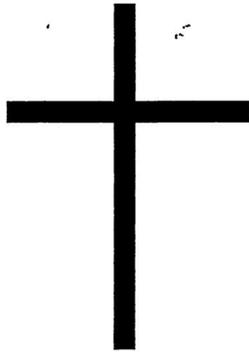
Von mir:

Nachdem ich erst Ende November 94 aus dem Eis des Nordens zurückkam, war viel Chinapost zu erledigen - von meinem Schreibtisch mit Blick auf die Berge, die natürlich zum Skifahren lockten. Es folgten kleinere Fahrten zum Treffen in Radolfzell, zum Abitur (66.) nach Augsburg, zur Konfirmation nach Göttingen, und im Mai 14 Tage nach Irland mit Vogelfreunden. Wir sahen das Moorschneehuhn, hörten den Wachtelkönig rufen u.v.a., waren in den Wiesenflächen der Shannon Callows, in der Mondlandschaft der Burren, beeindruckend die Ruinen von Clonmacnoise, dem Ausgangspunkt der Christianisierung Germaniens, schaukelten im kleinen Bbo an den Vogelklippen der Skellig Inseln vorbei, den Brutkolonien von Basstölpeln und Papoageientauchern, und bestiegen den Great Skellig, von wo schon in keltischer Zeit Druiden den Lauf der Gestirne beobachteten. Seit meiner ersten Irlandfahrt 1972 ist die Insel unverändert schön: weit, grün und still. Ob es die weiten Moore sind, die engen Sträßchen, eingefaßt von bebuschten Steinmauern, die Buchten und Halbinseln oder die außerordentliche Freundlichkeit der Bevölkerung, und die Einsamkeit. Außer bei den Moher-Klippen, die ich 1972 noch auf Wiesenpfaden erwanderte, war kaum etwas von negativer touristischer Entwicklung spürbar.

Dann kam das Hüttentreffen und die Mitgliederversammlung in Bad Wiessee mit viel Vor- und Nach-Korrespondenz, Vorbereitung des Weihnachts-Rundschreibens und Chinaessen in München und Radolfzell.

Doch am 17./18. November fliege ich nach Temuco/Chile - Carretera Austral - zurück mit Frachter ab Valparaiso. Werde berichten.

Wolfgang Müller



*Nun, Erde, umfang ihn mit Güte
und empfang ihn im liegenden Schoosse:
Ich gebe Dir Glieder des Menschen,
Ich vertraue dir edelste Reste.*

Aurel Prudentius Clemens 348 - 405

Josepha Lippard geb. Triebe		Postvermerk verstorben
Wolfgang Böttcher		Postvermerk verstorben
Irmgard Zech	2.3.1994	im 89.Lebensjahr
Dr.Rolf Goetz Schwiegervater von Dirk Bornhorst	Juni 1994	im 94.Lebensjahr
Ursula Haas geb. Corwegh	22.11.1994	im 87.Lebensjahr
Robert Arndt Mann von Elke Arndt-Kühne	7.12.1994	im 70.Lebensjahr
Eva Mock geb. Nötzel	9.12.1994	im 88.Lebensjahr
Peter Blume Bruder von Rolf Blume	Dez. 1994	
Edmund Schumann	14.1.1995	im 64.Lebensjahr
Lucy Altenburg geb. Yang	3.2.1995	im 71.Lebensjahr
Alex Romanovsky	19.2.1995	im 65.Lebensjahr
Valentina Maeker geb. Shoolingin	18.3.1995	im 93.Lebensjahr
Betty Dobrowolsky	26.3.1995	
Ursula Dowd geb.Marschall	13.5.1995	im 68.Lebensjahr
Hildegard Schulte geb.Baumeister	19.6.1995	im 94.Lebensjahr
Gerda Landsky geb.Bielfeld	9.7.1995	im 87.Lebensjahr
Dr. Josef Wirtz	13.8.1995	im 85.Lebensjahr
Olga Kleemann	18.11.1995	im 90. Lebensjahr

ein außergewöhnliches Leben zwischen Ost^ound West

Am 14.4.1995 starb mit 81 Jahren Georg Palta, ein Mongole, dör 1914 in Peking geboren und dort von 1926 bis 1930 in die Deutsche Schule gegangen ist. Wir Europäer kannten ihn unter dem Namen Georgie Palta, doch er hieß eigentlich Tsedan Dorji (aus seinem Rufnamen Dorji wurde Georgie). Nach 1949 tilgte das kommunistische China als ein Teil einer gewaltsamen Umerziehung seinen mongolischen Geburtsnamen gänzlich und ersetzte ihn durch den chinesischen Namen Ce Shaozhen ("Herr Ce"). Die 3 verschiedenen Namen Georgies sind ein unmittelbarer Ausdruck für das Leben eines jungen Mannes aus gutem Hause in diesem Jahrhundert in China.

Georgie stammte aus einer fürstlichen Familie. Sein Vater, Palta, ein Prinz der mongolischen Torguthen aus Sinkiang, studierte im persönlichen Auftrag der letzten chinesischen Kaiserin Cixi auf der Militärakademie in Japan und bekleidete später mehrere Ämter in der Regierung in Peking. Als der Vater 1920 starb, kaufte die Mutter das Haus in der Gan Mian Hutung Nr. 22 (Trockene Nudel Gasse), wo Georgie bis zu seinem Tode wohnte. Bis zur kommunistischen Ära konnte die mehrköpfige Familie recht gut von Einnahmen aus den mongolischen Ländereien leben. Georgies Mutter, eine Mongolin, konnte kein Chinesisch. Zuhause wurde Mongolisch gesprochen, Chinesisch lernte er von seiner geliebten Amah, die den kleinen Prinzen zusammen mit der Mutter von Herzen verwöhnte.

Die Mutter schickte alle ihre Kinder auf ausländische Schulen. Georgie kam zuerst in den Kindergarten von Sacre Coeur und dann in die Grundschule zu den Maristen, einem französischen Orden. Nebenbei studierte er bei einem Privatgelehrten chinesische klassische Literatur, mit 12 Jahren (1926) wechselte er auf Empfehlung von Dr. Paul Krieg, dem damaligen Chefarzt des Deutschen Hospitals, auf die Deutsche Schule in Peking. Dort legte die zwar strenge, aber trotz allem hochgeschätzte Lehrerin Frl. Lina Holland den Grundstock für seine vorzüglichen deutschen Sprachkenntnisse. Bemerkenswert war, daß er Deutsch fließend, aber mit einem weichen französischen Akzent sprach - eine Folge seines vorhergehenden französischen Unterrichts. Da er an der Deutschen Schule noch Englisch als Fremdsprache hatte, wuchs Georgie mit 5 Sprachen auf.

Georgies Klassenkameraden an der Deutschen Schule waren Hermann Basel, Gre-

tel Reitzig (verh. Krüer) und Hilde Sterz (verh. Jährling), meine Mutter. Über meine Mutter schreibt er in seinem Buch "Flaneur im alten Peking": "Ich hatte eine Schulkameradin, die wohnte gegenüber von unserem Haus (in der Gan Mian Hutung), eine Deutsche, die kam öfter zu mir, und wir haben zusammen gespielt. Ich ging auch manchmal zu ihr, das war meine erste Bekanntschaft mit einer Deutschen." Von meiner Mutter weiß ich, daß Georgie in den Jahren nach dem Tod ihrer Mutter im Herbst 1926 ein wichtiger Spielkamerad war und sie sich im kinderreichen Hause auf der anderen Seite der Gasse sehr wohl fühlte. Das äußerlich chinesische Haus war innen ganz europäisch und sehr vornehm eingerichtet. Eine echte Attraktion war ein Klavierautomat, der schwungvoll westliche Märsche und Klassische Musik spielte.

Nach Abschluß der Mittleren Reife in der Untersekunda (die höchste Klasse an der Deutschen Schule in Peking) kam Georgie 1930, wiederum durch Vermittlung von Dr. Krieg, nach Deutschland auf die Oberrealschule in Hirschberg (Schlesien). Er wohnte bei einer Verwandten von Dr. Krieg. Dazu schreibt er: "Meine Mutter zahlte ihr 200 Mark Pension....Ich ging Bergsteigen, zum Schwimmen, zum Eishockey und zum Wandern...Ich habe sehr viel gelesen. Aus der Reclambibliothek konnte ich mir ein paar billige Bücher anschaffen". Von sich aus machte der begabte Schüler noch das kleine Latinum. Wegen familiärer Schwierigkeiten mußte er vor dem Abitur nach China zurück. Ab 1933 studierte er zwei Jahre an der Aurora-Universität in Shanghai, die von französischen Patres geleitet wurde ("...an einer chinesischen Universität hätte ich wegen meiner unvollkommenen Chinesischkenntnisse wohl kaum die Aufnahmeprüfung bestanden"), setzte das Lateinstudium fort und benutzte intensiv die Bibliothek der Patres. Auch fortan galt sein großes Interesse dem Studium alter Bücher.

Zurück in Peking, begann und genoß Georgie "das bequeme Leben", da er es nicht nötig hatte, Geld zu verdienen. Als 1938 Dr. Herbert Müller, der Leiter des Deutschen Nachrichtenbüros (DNB), ihm die Mitarbeit bei der Erstellung einer Karte von der Inneren Mongolei anbot, griff er zu und arbeitete schließlich 4 Jahre lang als Journalist und Übersetzer beim DNB. Es seien schöne Jahre gewesen, auch durch

ein außergewöhnliches Leben zwischen Ost und West

die engen freundschaftlichen Kontakte mit den Deutschen Ernst Cordes und Erich Wilberg. Das DNB mußte er wegen des Krieges und seines französischen Schwagers verlassen. 1944 fand er eine Anstellung als Deutschlehrer an der Furen-Universität in Peking. Als die Amerikaner 1946 die deutsche Abteilung der Furen schlossen und die Kämpfe zwischen den Nationalen (Guomindang) und den Kommunisten bedrohlich näher rückten, verließ Georgie Peking. Nach einer kurzen Periode als Abgeordneter für seine mongolische Heimat bei der Nationalversammlung der Guomindang in Nanking, einem mißglückten Fluchtplan nach Taiwan und einigen Abenteuerreisen in Tibet kehrte er 1949 für immer nach Peking zurück.

Es kamen schwere Zeiten, das Vermögen seiner Familie war verloren und Georgie ohne Arbeit, so daß er und seine Mutter von der Teilvermietung ihres Hauses leben mußten. 1954 wurde er für über zwei Jahre in eine Umerziehungsanstalt gesteckt: "Ich glaube, ich war dort, weil ich ein Abgeordneter der Nationalversammlung war, das war mein Hauptvergehen, aber auch wegen meiner fürstlichen Abstammung und weil ich sehr viele, zu viele Ausländer kannte...". Ab 1957 arbeitete er wieder als Hochschullehrer für Deutsch, was ihm viel Spaß machte. Dann kam die Kulturrevolution: "Im Juni 1966 hörte der Lehrbetrieb auf. Die Studenten betrieben nur noch Politik. Gleich zu Beginn hat man mich zu Hause aufgesucht, sie haben alles durchstöbert, verschiedene Sachen, Bilder und Bücher verbrannt oder mitgenommen." Georgie wurde nicht mißhandelt, aber sie warfen ihm vor, ein bourgeoises Element zu sein. "1970 wurden alle Lehrer des Fremdspracheninstituts nach Hubei aufs Land geschickt, in ein kleines Dorf. Wir wohnten in der Kaderschule und mußten auf dem Feld arbeiten. Man zahlte mir mein Gehalt, aber ich mußte mich auch umerziehen. Dazu gehörte die Arbeit als Latrinenputzer. . . Plötzlich, 1973, behielt man von meinem Gehalt die Hälfte ein. Ich wurde als Konterrevolutionär gebrandmarkt... 1976 wurde ich rehabilitiert; mit meinem vollen Gehalt habe ich bis 1982 an dem Deutsch-Chinesischen Wörterbuchprojekt gearbeitet." 1980 konnte er auf Einladung seiner in Paris lebenden Schwester nach Europa, u.a. auch nach Deutschland,

reisen. In meinem Elternhaus in Gaoting trafen sich bei der Gelegenheit die vier ehemaligen Klassenkameraden aus Peking. Selbst die Süddeutsche Zeitung fand dieses ungewöhnliche Klassentreffen einen Bericht wert. Zwei bzw. drei Jahre später konnten wir seinen Besuch in Peking erwidern und lernten seine chinesische Frau kennen, eine feine Dame, gut englisch sprechend und bei einer Bank beschäftigt. Mit ihr hat Georgie m.W. nie zusammengelebt, ihre gemeinsame Tochter lebt in den U.S.A. In dem "Flaneur" erwähnt er seine Frau nicht. Sie starb 1993 in Peking.

Obwohl seine Rente infolge der 25jährigen wissenschaftlichen Tätigkeit relativ hoch war, hat er seine Altersjahre nicht mit Freude "gelebt", wohl entmutigt durch die schwerwiegenden Erlebnisse und isoliert von anregender Gesellschaft. Die Besuche seiner deutschen Schulfreunde und anderer waren kurze Lichtblicke. Eine große Genugtuung war für ihn die Veröffentlichung seines viele Jahre in der Schublade gelegenen, in deutscher Sprache geschriebenen Manuskripts durch den Eugen Diederichs Verlag in Köln (1987). In dem Buch "Flaneur im alten Peking" (Verfasser Ce Shaozhen) beschreibt er pointiert und witzig Episoden aus der kaiserlichen und der vorkommunistischen Zeit. Glücklicherweise ergänzte die deutsche Herausgeberin die Skizzen durch fünf biographische Kapitel, aus denen ich hauptsächlich meine Kenntnisse über Georgies Leben entnommen habe.

Bei unserem Pekingaufenthalt im Juni 1994 besuchten Anita Günther und ich Georgie mehrmals in der Gan Mian Hutung. Haus, Hof und die etwa 9qm große Kammer neben dem Eingangstor, in der Georgie lebte, waren in einem desolaten Zustand. Georgie, schon seit Monaten bettlägrig und nur ungenügend versorgt, verbrachte seine Tage mit Schlafen, Fernsehen und Lesen. Auf seinem Bett lagen einige ältere Zeitungen, darunter auch ein paar "Spiegel". Er rauchte nicht mehr, freute sich aber über den mitgebrachten Bai Grr (Reisschnaps). Wir unterhielten uns über Verschiedenes, nur unsere Fragen zu dem heutigen Peking konnte er nicht beantworten, da er die letzten Jahre das Haus nicht verlassen hatte. Das neue Peking interessierte ihn auch nicht mehr.

Am 3. Juni 1995 besuchte ich nach vorheriger Vereinbarung mit der Schulleiterin die ehemalige Deutsche Schule in Tientsin, heute heißt sie Taiwan Lu Xiao Xue, Grundschule Taiwan Straße.

Die Begrüßung war herzlich und nach einer kleinen Teezeremonie im Empfangszimmer begann der Rundgang durch das neue Gebäude.

Von der ehemaligen Deutschen Schule ist nichts, aber auch gar nichts mehr übrig geblieben. Im Schaukasten im Flur des ersten Stock sind einige Fotografien zur Geschichte der Schule zu sehen. Ein einziges Bild dokumentiert die deutsche Vergangenheit. Es ist wohl aus der Zeit der 1930er(?) Jahren und zeigt Kinder in Winterkleidung während einer Schulpause. Ein geschichtlicher Überblick in Chinesisch gibt Auskunft, daß die Taiwan Lu Xiao Xue eine lange Geschichte hat. Die Schule, ursprünglich eine deutsche, wurde 1910 gegründet. (Die dazwischenliegenden Jahre waren ausgespart). Der Überblick setzt mit der Befreiung 1949 wieder ein. Die jetzige Schule im "europäischen Stil" wurde nach Fertigstellung 1994 eröffnet.

In der Tat unterscheidet sich die Architektur von der sonst üblichen Kastenbauweise in Beton. Es ist ein rötlicher Backsteinbau. Zwei spitze Türmchen mit roten Dachziegeln am Mittelbau des dreistöckigen Gebäudes in L-Form weisen diese Schule als eine besondere mit "deutschem Geschmack" aus. Die beiden Seitenflügel stehen sowohl zur Taiwan Straße als auch zur Straße zum Bund wo die alte Turnhalle einmal stand. Über dem großzügigen Eingang im Mittelbau direkt der Straße zugewandt, prangen die Schriftzeichen in schöner Kalligraphie "Taiwan Lu Xiao Xue". Der Schulhof verbirgt sich hinter dem Gebäude.

Der Rundgang begann mit der Besichtigung des Ballettübungsraumes (mit großem Wandspiegel und Stange) mit Gesangsbühne, weiter zum Arbeitsraum (Schulaufgaben) mit weißen Pulten. Auf dem Weg durch die ver-

schiedenen Stockwerken - es war gerade Pause - begegneten uns Schulkinder, die alle beim Vorbeigehen artig ihre Verbeugungen vor uns machten. Es nahm kein Ende bis wir zum Computerraum mit den vielen Apparaten kamen. Alle stehen den entsprechenden Klassen für den Unterricht zur Verfügung.

Vorbei dann an den Bildnissen, die MAO Zedong, ZHOU Enlai, LIU Shaoqi, ZHU De und SUN Yatsen darstellten, (kein Stalin, Engels und Marx mehr) kamen wir zum Sprachlabor mit der Einladung in großen Lettern an der Stirnwand: "Let's enjoy ABC!" Ein Besuch in den audiovisuellen und Video Raum beendete unseren Rundgang im Haus.

Der Schulhof, nicht größer als früher, nur jetzt betonierte und mit einem Drahtzaun umsäumt, wird angeblich zur Pause nicht benutzt, nur zum Sportunterricht und zu anderen Veranstaltungen, wie mir gesagt wurde. Entlang des Zaunes sind Glaskästen in regelmäßigen Abständen angebracht. Auf meine Frage wofür, sagte die Leiterin, daß diese für Kleintierhaltung als Anschauungsunterricht gedacht sind, aber zur Zeit noch unbewohnt, da die Schule kein Geld für die Anschaffung hat.

Ein Blick vom Schulhof aus in allen Richtungen zeigt mir, daß vom Haus des ehemaligen Schulleiters nichts mehr zu sehen ist. Visserings Haus ist das einzige mir noch bekannte Gebäude, sonst sind es alles neue.

Wieder zurück im Empfangszimmer erfuhr ich im Gespräch, daß die Schulleiterin 1948 in die damals von der KMT requirierten deutschen Schule eingeschult wurde. Sie kehrte nach ihrer Ausbildung als Lehrerin zurück und ist seit einem Jahr Leiterin der Taiwan Lu Xiao Xue

Nach einer angemessenen Zeit und dem abschließenden Tee verabschiedete ich mich, nicht ohne vorher in das kleine Gästebuch geschrieben zu haben.

Liebe Schüler und Freunde der Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai,

- unser so lange angestrebtes China-Dokumentationszentrum ist aufgebaut an der FH Ludwigshafen/Zweig "Marketing Ostasien" (Frau Barbara Schmitt-Englert, M.A. und Prof. Dr. Siegfried Englert).
- mit dem **StuDeO=Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e.V** haben wir einen vom Finanzamt anerkannten Förderverein (Beiträge und Spenden können von der Steuer abgesetzt werden), der seit August 1995 einen neuen elanvollen Vorstand hat unter der bewährten Führung von Pfarrer W. Müller.

Wir haben somit endlich die Möglichkeit, unser "**Leben in China**" mit seinen vielen spannenden Facetten zu sammeln, aufzuarbeiten und unser Wissen an die heute so an China interessierte Umwelt weiterzugeben. Zugleich stellen wir sicher, daß diese Zeit von uns in China nicht einfach spurlos verschwindet, sondern daß sie weiterlebt in unseren Erinnerungsnotizen und Belegen jeder Art wie Fotos, Briefen, Tagebüchern, Literatur und Dokumenten. Wera Schoenfeld-Siemssen und ich haben uns überzeugen können, daß alle von uns bereits abgelieferten Materialien sorgfältig behandelt werden. Ich kann Euch alle nur bitten: Beteiligt Euch daran!

Damit Ihr etwas mehr darüber erfahrt, will ich Euch einen Rückblick über die Entwicklung geben:

1. Dokumentationszentrum

Alle 3 Jahre treffen wir uns zum großen KWS-Wallah-Wallah: 1985 in Hamburg und 1988 in Feldafing (Bayern) wurde bereits angeregt, die Erinnerungen an unsere gemeinsamen Jahre in China "festzuhalten". Pfingsten 1991 bei unserem KWS-Treffen in Mannheim-Ludwigshafen habt Ihr mich als einen der Mitveranstalter beauftragt, eine universitäre Einrichtung zu finden, die bereit ist, ein China-Dokumentationszentrum zu errichten. Die Lösung haben wir Euch dann bei unserem KWS-Treffen Pfingsten 1994 in Berlin vorgestellt: Prof. Dr. Englert berichtete über das Dokumentations-Zentrum in Ludwigshafen und Pfarrer Wolfgang Müller über das StuDeO e.V.

Ehepaar Englert baute an der FH für Wirtschaft in Ludwigshafen den Zweig "**Marketing Ostasien**" auf mit dem Schwerpunkt "**China**". Ich habe dort als Lehrbeauftragter unterrichtet und auch Studenten und Studentinnen auf ihren China-Aufenthalt vorbereitet (sie müssen das 5. Semester in China verbringen). Ich konnte und kann somit auch weiterhin die Entwicklung des China-Dokumentationszentrums vor Ort verfolgen. Ludwigshafen hat sich gerade in letzter Zeit sowohl in Wirtschaft (BASF = ehem. DEFAG), wie in der Wissenschaft und der Politik (Bundeskanzler Kohl reist nach China; er lebt in Ludwigshafen) immer stärker mit China befaßt. Der Oberbürgermeister unterstützt unsere Pläne, aus dem FH-Bereich "Marketing Ostasien" ein eigenständiges "**Ostasien-Institut**" zu schaffen; die Verhandlungen über ein eigenes Gebäude laufen schon seit längerem. Darüber werde ich beim nächsten Mal berichten.

2. StuDeO

Die China-Weihnachtsbriefe von Pfarrer Wolfgang Müller sind vielen China-Deutschen seit Jahrzehnten ein Begriff. Daraus entwickelte sich dann der **Förderverein StuDeO e.V.**, den Wolfgang Müller Euch zu Pfingsten 1994 beim KWS-Treffen in Berlin vorstellte. Seit August 1995 geht ein neuer, sehr rühriger Vorstand daran, die bisherigen Bemühungen "unser Leben in China" zu sammeln, verstärkt zu unterstützen.

Die Unterlagen fließen bei Pfarrer Müller und dem Dokumentationszentrum Ludwigshafen zusammen. Die Mitglieder und Interessenten des StuDeO e.V. werden in (voraussichtlich quartalsweisen) Mitteilungen über die Ergebnisse informiert.

Wir KWS-ler haben somit die Möglichkeit, aus unseren Erinnerungen beizutragen, daß "unser Leben in China" nicht in Vergessenheit gerät! Ich habe bei unsern KWS-Treffen so viele spannende Geschichten von unseren Old-China-Hands erzählt bekommen: Sollte das nicht festgehalten werden? Wollt Ihr nicht einmal etwas aus Euren Erinnerungen in die StuDeO-Mitteilungen bringen?

Jedes noch so unwichtige "Stück Papier" kann für uns im Dokumentationszentrum wichtig sein! So könnte z.B. einmal über die berühmten Hockey-Spiele "Verheiratete" gegen "Unverheiratete" im DHC=Deutscher Hockey-Club Shanghai berichtet werden: Der Sieger mußte die anschließende Feier bezahlen. Wer schickt mir dazu bitte etwas?

Wollt Ihr noch mehr darüber wissen, wie wir Eure Unterlagen und Beiträge über "Unser Leben in China" sammeln und aufarbeiten? Dann schreibt mir oder ruft mich an

Euer Udo Meske
67065 Ludwigshafen
Trifelsstr.9, Tel.0621 -571181

Kleine Auswahl der Neuzugänge im Archiv Kreuth

J.E.Reiffert "Zehn Jahre in China" 1860 -1870 als apostol.Missionar .

ein seltenes Buch, gestiftet von Berta Kleimenhagen-Steybe, mit guten Einblicken in das gefährdete Leben der Ausländer nach den "ungleichen Verträgen", Blutbad in Tientsin am 21.Juni 1870, und u.a. ein bisher unbekanntes Bild von Tientsin, dem Peiho und dem "Kirchhof der Opfer", mit einer zerstörten Kathedrale

Ludwig und Hedi Thamm "Glück, Geld und langes Leben"

Tradition und Volksreligion im heutigen China

Buchverlag der Mittelbayrischen Zeitung Regensburg, ISBN 3-927529-71-0

zu einer Ausstellung im März 1995 in Regensburg erschienen. Eine Dokumentation, die mit vielen Bildern zeigt, daß trotz jahrelanger kommunistischer Indoktrination und Kulturrevolution der tief verwurzelte Volksglauben und die alte Tradition zu neuem Leben erwacht

Torsten Warner "Deutsche Architektur in China" Architekturtransfer

Ernst Sohn, Berlin 1994, ISBN 3-433-02429-4

ein dreisprachiges Werk mit ausgezeichneten, oft vertrauten Bildern, zu dem Per Fischer im Geleitwort schreibt: "...ein Beweis für die fast spielerische Stärke der von ihrer eigenen Überlegenheit so durchdrungenen chinesischen Kultur. Nicht trotzige Abwehr des Fremden.... sondern stolze Aneignung und Einschmelzung dessen, was befruchtend ist."

Helmut Framheim

schickte 2 Briefe seiner Voreltern aus Canton über Import und Export, vom 8.6.1848 in englisch und vom 8.11.1855 in deutsch handgeschrieben. Beide Briefe müssen noch ausgewertet werden.

Heinrich Puffert

Vorgänger von Wolfgang Müller in Tientsin, schickte die "Sonntagsblätter" mit interessanten Gemeindenachrichten, die Pfarrer Müller 1938 übernahm und bis 1946 weiterführte (und etwas verändert, wie vorstehend, bis heute). S.auch Seite 2.

Max Springweiler

aus den "Memories of Max Springweiler" : "Erkundungsflug 1931", "Banditenüberfall 1935/36", "Bruch bei Yun Tak 1935", "Umzug nach Hanoi-Shanghai 1941", "Epilog", "Last Chengtu Flight and Operation Relief 1950".
Springweiler hat mit den letzten Flügen vom "Glacis-old Polo ground at Hatamen" eine Reihe von Ausländern während der Belagerung Pekings 1948 evakuiert.

Paul Stark

Adressbuch der Deutschen aus Ostasien 1953
mit Namen und Adressen der damaligen Repatriierten

Bena Krasno

in "Points East" July 1995, Bericht über
"Gerd Wallenstein in Wartime Tientsin"

Treffen 1994 / 1995 - Rückschau

- Juli 1994 Tsinanfu-Treffen in Ludwigshafen
 Bruno Frinke mit Ute, Uwe und David, Friedrich und
 Ulli Kiesow, Wilhelm und Hellmut Matzat und Frau,
 Hermann Schlichtiger und Frau
- Dezember 1994 San Francisco
 Horst Knüpfel, Claudia Markevich-Brann, Hase Rumpf
 und Barbara Seyfarth-Geyling
- 6.2.1995 Radolfzell
 mit 18 ehemaligen Ostasien-Deutschen
- 29.3.-1.4.95 Charleston, South Carolina
 Old China Hands Reunion
- 10.5.1995 Königswinter
 Tsingtau: 50 Jahre Abitur
 Christa Grewin-Schnack, Irene Huber, Hellmut und
 Elisabeth Matzat, Hermann und Toni Schlichtiger
- 26.5.-28.5.95 Salzburg: "Refugee in Shanghai" Conference
 die erste europäische Konferenz der jüdischen Flücht-
 linge in Shanghai, mit einer Ausstellung von Zeich-
 nungen des österreichischen Künstlers Friedrich
 Schiff
- 19.7.1995 Konstanz
 Frieda Hirsinger, Ruth und Utz Munder, Paula Schuff-
 ner, Ellinor Stingl und Esther Unger-Gehrmann
- 7.-13.8.1995 Achenkirch
 Treffen mit 32 Hüttenfreunden und 2 Hunden,
 ausführlicher Bericht in der StuDeO-Info Sept/95
- 13.8.1995 Bad Wiessee
 Mitgliederversammlung des StuDeO
 Protokoll und Bericht im StuDeO-Info Sept/95
- 13.8.1995 Bad Wiessee
 Feier der Goldenen Konfirmation für Dairen, Peking,
 Tientsin und Tsingtau
- 4.9.1995 Sylt
 Carl Bornhorst und Frau aus Caracas trafen Carl-Emmo
 Vissering und Inka Wesselhoeft-Vissering
- 6.11.1995 trafen sich in Radolfzell 20 Ostasienfreunde aus
 Japan, der Mandschurei und Nordchina
- in Berlin trafen sich Wittigs mit Gisela Bowerman-Lange und
 Lola Westendorf-Parge
- und noch ein Treffen in Bad Wiessee am
- 15.7.1995 der chinesische Staatspräsident Jiang Zemin trifft
 den Bayrischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber.
 Bei Tee und Kuchen auf der Terrasse des Freihauses
 meinte Jiang Zemin: "Hier würde ich gern auch einmal
 Urlaub machen."



wünscht Ihnen Ihr StuDeO-Redaktionsteam

Chinarunde München - Treffen im Jahre 1996

im Canton-Restaurant Theresienstraße 49 (U2)

Samstag	10. Februar	um 12 Uhr (Chin. Neujahr)
Mittwoch	24. April	um 18 Uhr
Mittwoch	9. Oktober	um 18 Uhr
Mittwoch	27. November	um 18 Uhr

Bitte melden Sie sich spätestens 4 Tage vor dem Termin an bei

Marthe Bellstedt Tel.089-586132

oder

R.Jährling/A.Günther

Nachträgliche Absagen spätestens 1 Tag vor dem Termin mitteilen

Harbin - Treffen 1996

in Bamberg

2 Termine stehen zur Wahl:

11./12.Mai oder 3./4.August,

Entscheidung darüber im Frühjahr 1996
Welcher Termin ist für Sie günstig?

Dies interessiert:

Hermann Schulze, Anton Bruckner Str.46
91052 Erlangen, Tel.0931 - 36597
und

Georg Dobrowolsky, Jagdfeldring 63/III
85540 Haar, Tel. 089 - 468211

**Hüttentreffen
Achenkirch/ Tirol**

Samstag 11.August
bis

Sonntag/Montag 18./19.8.

Haupttag Samstag 17.8.

Alle Freunde aus Ostasien
sind herzlich eingeladen
zu gemütlichem Beisammensein
und Wandern

Jedes Jahr gibt es auf der
Hütte ein Ratespiel:

Wer ist das wohl, der dort
unten aus dem Auto steigt?
Sind es 10 oder 100 Hungrige?

Große Hilfe für die Hobbyköche
ist ein kurze Anmeldung bei

Wolfgang Müller,
Spitzerweg 1,
D-83708 Kreuth

Telefon und Fax 08029-1350

**Die geplante China-Reise
im Oktober 1996**

fand großes Interesse und ist
ausgebucht.

Dr.K.-.A.Weber, Rothwaldstr.13,
72291 Betzweiler-Wälde

**Treffen 1996
in Radolfzell/Bodensee**

im "Yien-Yien", Zeppelinstraße 21
Gasthaus Bodenseereiter

Montag, 11.März 12 Uhr

Montag, 9.September 12 Uhr

auf viele Anmeldungen freut sich
Ruth Munder

78250 Tengen, Zum Junkholz 9
Tel. + Fax 07736 - 8464

!! Vormerken !!

Das nächste Schultreffen
Peking - Tientsin

findet statt

1.-2.November 1997

Alles Nähere im nächsten
Weihnachtsrundbrief 1996



Alle Jahre wieder.....

warten ehemalige Ostasiendeutsche darauf, ein Weihnachts-Rundschreiben von Wolfgang Müller zu erhalten. Das "Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien" als eingetragener Verein unter dem Vorsitz von Wolfgang Müller wird zukünftig den Weihnachtsrundbrief im gewohnten Geiste weiterführen. Ein Redaktionsstab wird sich bemühen, etwa 3 mal im Jahr in den "StuDeO-Infos" allgemein interessierende Informationen über Ostasien zu veröffentlichen.

Das Weihnachtsrundschreiben wird nach wie vor kostenlos in einer Auflage von derzeit 700 Exemplaren an alle daran interessierte ehemalige Ostasiendeutsche versandt - ein herzliches Dankeschön an alle Helfer, die für den weltweiten Versand sorgen! Die "Informationen des StuDeO" gehen ebenfalls kostenlos an alle Mitglieder und Interessenten des Vereins.

Wir freuen uns jedoch über jeden, der sich an den Kosten beteiligen möchte. Bitte zahlen Sie Ihre Spende mit beigelegtem Überweisungsvordruck ein auf das Konto des "Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien e.V."

Kto. 7602308 Postbank Hannover, BLZ 250 100 30

Für unsere Leser in Österreich:

Österreichische Schillinge können eingezahlt werden auf das Konto in Österreich von Wolfgang Müller

Konto Nr.25.791 Raiffeisenbank Achenkirch, BLZ 36 201

Wir bitten darum, die angegebenen Konten zu benützen, da das Einlösen von ausländischen Schecks mit unverhältnismäßig hohen Kosten verbunden ist.

Sowohl Beiträge als auch Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar. Bis zu einem Betrag von DM 100,- ist keine gesonderte Spendenbescheinigung erforderlich, es genügt der Einzahlungsbeleg. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt beim Finanzamt Ludwigshafen unter der Steuernummer GEM 270908.

Jeder ist eingeladen, dem Verein beizutreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Einzelmitglieder jährlich DM 36,-, für Familien DM 50,-.

Wie immer kann man sich bei allen Fragen wenden an:

Wolfgang Müller in D-83708 Kreuth
Spitzerweg 1, Tel.+ Fax 08029-1350

Inhalt des Weihnachtsrundbriefs 1995

Titelseite	Zeichnung der Deutschen Kapelle Peking
Seite 2	W.Müller erinnert an die Zeit vor 50 Jahren, Pfarrer H.Pufferts erste Predigt 1932 in Tientsin
Seite 3	Weihnachten 1995
Seite 4	Weihnachten 1995 Forts.; wieder ein Pfarrer in Beijing, Deutsche evangelische Kirchengemeinden in Ostasien
Seite 5-7	Familiäres
Seite 8	Gedenken an die Verstorbenen
Seite 9/10	Renate Jährling: Nachruf Georg Palta
Seite 11	Dr.Monica Strelow: Besuch 1995 der ehemaligen Deutschen Schule Tientsin
Seite 12	Udo Meske: an die Freunde der KWS Shanghai
Seite 13	KWS Forts.; Auswahl der Zugänge im Archiv Kreuth
Seite 14	Rückschau auf Treffen 1994/1995
Seite 15	Vorschau auf Treffen 1996